

Pfarrblatt Sulzberg

Das Informationsblatt der Pfarre Sulzberg/ Amtliche Mitteilung



.....Wir sitzen doch alle im selben Boot.

2	Die drei im Boot	12-15	„Alles hat seine Zeit“ von Pfarrer Herbert Hehle
3	Pfarrer Peter Loretz stellt sich vor	16	Firmung 2006
4	Im Lichte des Scheinwerfers Teil I	17	Chorleiter Blank Gebhard nimmt Abschied
5	Besondere Gottesdienste	18-20	Geschichte der Kirchenglocken
6	Erstkommunion 2006	21	Lieder und Musik in unserer Kirche
7	Ministrantenaufnahme 2006	22	Text von Franz Kardinal König
8-9	Restaurierung St. Leonhard	23	Taufen, Hochzeiten, Sterbefälle
10	Im Lichte des Scheinwerfers Teil 2	24	Pfarrliche Termine
11	Jungscharaufnahme 2006		

Die Drei im Boot

Noch vor einem Jahr schippert unser Boot gelassen und ruhig auf dem See des täglichen Lebens. Unser Kapitän **Dekan Herbert Hehle** hält das Steuer sicher und ruhig in der Hand. Aufbrausende Wogen werden umschifft, oder lassen unser Boot nur leicht schaukeln. Eine Reihe tüchtiger Matrosen helfen mit, das Schiffsleben aktiv zu gestalten, sind authentisch in ihren Aussagen und lassen, um der Sache willen, auch einmal Fünfe grad sein. Vertrauensvoll darf man sich an den Kapitän wenden, wenn man nicht weiter weiß, wenn man sein Ziel aus den Augen verloren hat, wenn es scheinbar mit einem anderen Boot schneller zu erreichen ist. Auch wird man zurückgeholt, hat man sich einmal zu weit über die Reling gelehnt. Man fühlt sich sicher. Man kennt sich. Untereinander. Der Kapitän ist nicht mehr unbekannt. Seit dreißig Jahren hat er das Steuer in der Hand. Er weiß, was er tut. Vertrauen ist da.

Und doch! Sturmwarnung! Was viele nicht wahrhaben wollen, ist eingetreten. Auch mit der oft gehörten Phrase „den Herbert haut doch nichts um“, kann seine Krankheit nicht verleugnet werden. Dekan Herbert Hehle hat auf das Schiff „Sulzberg“ resigniert und leider endgültig über den Landungssteg das Boot verlassen. Schade.

Zuerst nur für einige Wochen als Aushilfe eingesetzt, haben wir das Glück, unser Schiff das vergangene Jahr nicht führerlos den Wellen des Alltags ausgesetzt zu wähen. **Kaplan Anton Cobzariu** aus Rumänien erklärt sich bereit, unserem Boot den notwendigen Halt zu geben, und die bereits eingeschlagene Richtung des Vorgängers beizubehalten. Mit großem Engagement sucht er die Zusammenarbeit vieler „Mitfahrer“ und prägt diese einjährige Fahrt mit besonderen Schwerpunkten. Sein Charme kommt an. Er spricht mit den Leuten. Über die Fahrt. Über

Gott und die Welt. Man lernt sich kennen.

Der Kapitän eines riesigen Schiffes übernimmt ab Herbst unser doch eher kleines Boot. **Magister Peter Loretz** aus Schruns führt unser Pfarschiff durch kommende Zeiten, Windstillen und Sturmböen. Seine kräftige, richtungsweisende Hand ist notwendig, „Sulzberg“ ruhig auf dem Wasser zu halten. Kleinere Boote spüren nämlich kleine Wellen sehr, während große Schiffe diese verschlucken. Eigentlich Höchst natürlich.

Kontinuierlich wurde unser Boot von der Diözese mit einem Kapitän besetzt. Wir freuen uns. Auf Neues und schon bewährtes Altes. Lassen wir uns überraschen.

Und helfen wir mit. Denn wie heißt es doch so schön: Wir sitzen doch alle im selben Boot!

PGR-Vorsitzender
Ernst Feurle

Wichtige Termine

27. August 2006 9 Uhr Dankgottesdienst für/mit Kaplan Anton
10. September.2006 14 Uhr Pfarreinzug für Pfarrer Mag.Peter Loretz
Sept./ Okt 2006: Festabend zum 30jährigen Jubiläum und Verabschiedung von Dekan Herbert Hehle

Zu diesen besonderen Ereignissen dürfen wir jetzt schon die gesamte Bevölkerung von Sulzberg einladen! Der Pfarrgemeinderat nimmt gerne noch eure Vorschläge und Angebote zur Mitwirkung entgegen.

Grüß Gott allen auf dem Sulzberg!!



Grüß Gott allen in Sulzberg!

Als ich die Ausschreibung für die Pfarre Sulzberg gelesen hatte, kam mir spontan das Bild von der ‚Stadt auf dem Berg‘ in den Sinn, wie es in der Bergpredigt bei Matthäus beschrieben ist. Ich fasste den Entschluss, mich für die Pfarre St. Laurentius zu bewerben. Inzwischen hat unser Bischof mir die Stelle für die Zeit ab dem 1. September dieses Jahres anvertraut und ich freue mich auf einen Neubeginn am Sulzberg.

Ich wurde gebeten, mich in diesem Pfarrblatt kurz vorzustellen:

Am 31.1. 1957 wurde ich in Schruns geboren. Nach der Volksschule kam ich ins bischöfliche Studentenheim Marianum in Bregenz und besuchte das Bundesgymnasium in der Gallusstraße. Als ich die Matura abgelegt hatte, war es für mich klar: Ich wollte in Innsbruck Theologie studieren und mich auf den Priesterberuf vorbereiten. Meine Eltern, mein Vater starb im Jänner 2000 und meine Geschwister: Schwester Juliane und Bruder Josef haben mir zu diesem Schritt sehr unterstützt. Dazu ermutigt hatten mich auch sehr mein Priester-Onkel in Brixen im Südtirol und Dekan Haussteiner, der leider schon

starb, als ich noch Volksschüler war.

Meine ersten Pfarren waren war Hard und Rankweil, wo ich fünf bzw. sechs Jahre als Kaplan tätig war. 1995 wurde ich gebeten, die Pfarrstelle in Höchst zu übernehmen. Nach nun fast elf Jahren in der Pfarrgemeinde Höchst fällt es nicht ganz leicht aufzubrechen. Doch es gilt, was Hermann Hesse so treffend formuliert hat: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben“.

Von eurer Pfarrgemeinde habe ich gehört, dass sich viele Frauen und Männer und auch Jugendliche in der Kirche engagieren. In diesem Sinne ist es mir ein großes Anliegen, die verschiedenen Charismen zu fördern und auch neue zu entdecken. Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Korinther: „Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.“ All die verschiedenen Gaben und Talente sollen dem Aufbau der Gemeinde dienen. Dazu möchte ich gern meinen Beitrag leisten.

Auf die „Stadt auf dem Berg“, auf den Platz an der Sonne, auf eine lebendige Pfarrgemeinde freut sich

Pfarrer *Peter Loretz*



Im Licht des Scheinwerfers



Am Muttertag, 14. Mai 2006, sang der Männerchor, bei der Falzkapelle.



50 Jahre Ordensschwester

Am 24. Juni 2006 feierte die barmherzige Schwester **Blanka (Anna) Gmeiner**, geboren am 18. März 1926 in Hüttenbühl, im Mutterhaus an der Kettenbrücke in Innsbruck bei guter Gesundheit im Beisein ihrer Verwandten die 50-Jahr-Profess mit Gelübdeerneuerung.

Wir gratulieren



Ergänzung und Berichtigung der Unterschrift beim Glockenfoto S. 24 des letzten Pfarrblatts.

Von links: Gebhard Vögel, Christian Buhmann, Alois Österle (Bühl), Peter Fink, Pfarrer Jakob Dobler, Bürgermeister Gebhard Giselbrecht, unbekannt, Josef Bechter, Kaplan Friedrich Schöch, Anton Keck, Johann Georg Haller.

Dank der Aufmerksamkeit von Rigobert Giselbrecht ist es gelungen, die dritte Person von links als Alois Österle (Bühl) zu identifizieren. Bei dem als *unbekannt* bezeichneten Mann im hellen Anzug unter der großen Glocke handelt es sich vermutlich um den Eigentümer der Glockengießerei Ulrich.

Ein besonderer Monat war wohl der Mai 1966

gleich 7 Sulzberger Paare gaben sich vor 40 Jahren vor Gott das **JA** Wort, in guten wie in weniger schönen Tagen einander die Treue zu halten. Ein Grund zu feiern, aber in erster Linie Gott für seinen Segen zu danken.

Amalie und Josef Fink
Maria und Wilhelm Kirmair
Anni und Adolf Rädler
Paula und Robert Baldauf
Erna und Josef Köß
Maria und Peter Österle
Heidi und Franz Baldauf





Besondere Gottesdienste

In der letzten Zeit erlebten wir mehrere besondere Gottesdienste. Am ersten Maisonntag, Tag der Blasmusik, gestaltete unsere Musikkapelle die Messe. An Pfingsten machten unsere Musiker den Firmlingen und Bischof Aurel aus Rumänien ihre Aufwartung. Am ersten Fronleichnamstag hoben die feierlichen Weisen die Stimmung der Gläubigen in der Kirche und auch bei den Prozessionen gab die Musikkapelle den Ton an.

Wenn bei der Gefallenenehrung der Rauch der Gewehre und der Äxte zum Himmel aufsteigt, die Weise vom guten Kameraden erklingt, „Zum Gebet“ geblasen wird, die Armesünderglocke vom Kirchturm bimmelt und die große Glocke ertönt, als ob sie verkünden wollte „Nie wieder Krieg“, dann sind das immer wieder rührende, zu Herzen gehende Augenblicke.

Unser herzlicher Dank gilt dem Bürgermusikverein, den Bürgerschützen und allen anderen Vereinen und Mitwirkenden. Den Musikanten gratulieren wir zum ausgezeichneten Erfolg beim Bundeswettbewerb in Wien

MUTTERGOTTES Trägerinnen

Luzia Blank
Viktoria Haller
Carmen Giselbrecht
Reingard Blank

„Wie komme ich zu so einer großen Ehre, die Muttergottes an dem Hohen Festtag von Fronleichnam zu tragen?“ Das war die Frage der Frauen, die ich gebeten hatte, dieses würdige Amt zu tun. Euch ein besonderer Dank. Danken möchte ich auch allen Frauen, die immer wieder bereit sind, ihre schönen, wertvollen Trachten auszuleihen. Ich weiß es zu schätzen.





ERSTKOMMUNION 2006

Am weißen Sonntag empfingen 22 Kinder unserer Pfarrgemeinde die 1. Heilige Kommunion

Am 23. April war es für unsere Erstkommunionkinder endlich soweit. Nach langer Vorbereitungszeit waren sie zum ersten Mal eingeladen, zum Tisch des Herrn zu gehen. Mit festlicher Begleitung des Musikverein

Sulzberg feierten die Erstkommunikanten mit ihren Eltern, Verwandten und vielen Menschen aus der Pfarrgemeinde ein schönes Fest, das uns sicher in Erinnerung bleiben wird. Ich danke allen, die mitgeholfen haben, dass unser Fest so schön geworden ist.

„Ihr seid das Licht“ - Seid daher wie wohlthuende Strahlen

Jesu Christi! So wird die Welt durch euch heller, wärmer, freundlicher und besser. So werden die Menschen durch euch spüren und erfahren: Jesus Christus ist das Licht für alle Menschen. Das wünsche ich euch von Herzen.

Kaplan Anton



Unsere neuen Ministranten sind:
Lukas Bernhard, Dominik Bilgeri, Elias Forster, Josef Mennel und Gregor Schwärzler.

MINISTRANTENAUFNAHME 2006

5 neue Ministranten im Einsatz!

Es war für die ganze Pfarrgemeinde eine Freude, dass im Gemeindegottesdienst am Sonntag, den 21. Mai 2006, fünf Ministranten ihr Ministrantenversprechen abgelegt haben.

Nach der Erstkommunion hatten sie sich auf ihren Dienst vorbereitet. Begleitet von Eltern, Geschwistern und Großeltern stellten Sie sich der Gemeinde vor. Dann legten sie ihr Versprechen ab, ihren Dienst mit Freude, Ehrfurcht und Gewissenhaftigkeit auszu-

üben. Einer von den ältesten Ministranten überreichte den neuen Ministranten als Zeichen ihres besonderen Dienstes in und für die Pfarrgemeinde ihre Gewänder.

Es ist schön, dass damit unsere Ministrantengruppe verstärkt wird. Ich freue mich über den "Nachwuchs" und danke allen Ministranten für ihren Einsatz im Alltag, an Sonntagen und besonders auch an den Festtagen. Ich wünsche ihnen viel Freude und Ausdauer, damit sie diese schöne Aufgabe lange und mit Freude erfüllen können.

An dieser Stelle sei allen Mi-

nistranten – groß und klein – ausdrücklich Dank und Anerkennung für ihren Dienst ausgesprochen, den sie gewissenhaft zur Ehre Gottes und zur Freude der Pfarrgemeinde versehen.

Ein herzlicher Dank an dieser Stelle gilt auch der Frau PIA FINK, die unentgeltlich und mit großem Einsatz um die Ministrantenkleider und die Kirchenwäsche sorgt. Herr Gebhard Läßer verdient auch in hohem Masse Dank und Anerkennung für seinen ehrenamtlichen Mesnerdienst.

Kaplan Anton

Die Restaurierung von St. Leonhard

von Gebhard Blank

Seit dem letzten Bericht über die Restaurierung von St. Leonhard im Pfarrblatt Nr. 10 im November 2003 sind große Fortschritte erzielt worden.

Die Firma Artess in Percha bei Bruneck in Südtirol hat die Altäre restauriert. Dabei wurde das Altarblatt des Hochaltars, darstellend den Tod des heiligen Josefs aus den 1890er Jahren, gegen das ursprüngliche Weihnachtsbild ausgetauscht.

Die Festigungs- und Restaurierungsarbeiten an den Fresken unter der Leitung von Claudio Bizarri wurden abgeschlossen. Decke und die Brüstung der Empore sind in ihren ursprünglichen Zustand versetzt worden, ein Werk von Willi Getha. Die Empore erhielt durch den Einzug neuer Balken wieder die notwendige Festigkeit. Auch die Treppe wurde erneuert.

Die schadhaften Fenster wurden ausgebessert.

Die Fliesen der Steinbodens bestehen aus pietra serena und stammen aus der Toskana. Die Firma Armin Heim hat sie fachgerecht verlegt.

Den Riemenboden im Parterre und auf der Empore lieferte Elmar Moosbrugger. Er hat auch die Kapellenbänke nach dem



Muster der alten geschreinert. Es wurde Holz von Weißtannen aus der Kirchenwaldung verwendet. Sie wurden zum richtigen Zeitpunkt kurz vor Weihnachten gefällt. Die Doggen sind aus Eiche.



Die Balken der Empore wurden bis auf den Längsbalken, der die Brüstung trägt, ersetzt. Auch die

Treppe ist neu gezimmert worden.

Auf der Empore wurde ein altes Fenster reaktiviert.



Die Sakristei erhielt neue Fenster. Die elektrische Beleuchtung wurde von der Firma Charles Keller in St. Gallen sehr einfühlsam gestaltet.



Im Dachstuhl soll oberhalb der Decke noch eine Isolierung eingezogen werden, um die starken Temperaturschwankungen auszugleichen.
Die Firma Krottenhammer, Lauterach, wird eine Blitzschutzanlage installieren.



Inneres vor der Restaurierung

Das in den 1980er Jahren erstellte Vordach über dem Haupteingang wurde abgebrochen. Es wird durch ein Pultdach ersetzt. Derzeit steht noch die Außenrenovierung an.

Die mannigfachen Arbeiten werden vom Bundesdenkmalamt,

Inneres nach der Restaurierung

vertreten durch Frau Hofrat Dr. Madritsch, koordiniert. Mit Rat und Tat wirken Architekt Karl Sillaber und Gebhard Läßler mit.



Karl Sillaber und Gebhard Läßler

Die Sanierungsmaßnahmen sollen bis Anfang November abgeschlossen sein.

Vgl. Kirchenblatt 21. Mai 2006 S. 10



Im Licht des Scheinwerfers

10 Jahre Hilfe für Weißrussland

Auf Einladung des Sozialkreises der Pfarre Sulzberg weilten erstmals im Oktober 1996 30 weißrussische Kinder zusammen mit ihren Betreuern im Ferienheim Feurle. Dank großzügiger Unterstützung von vielen Seiten konnten wir unseren Gästen vier erholsame Wochen bereiten. Im Herbst 1998 startete eine zweite Ferienaktion, die auch wieder sehr erfolgreich verlief. Der Kontakt zu den weißrussischen Kindern und Eltern ist seither nicht mehr abgebrochen. Viele Paten und Spender ermöglichten es, in Weißrussland Lebensmittel und Geld zu verteilen. Bisher haben wir

keine Kinder durch Tod verloren, leider aber einige Väter und Mütter, wohl als Folge des Reaktorunglücks von Tschernobyl. Im Juni dieses Jahres unterstützten wir 33 weißrussische Kinder im Ferienheim Maien in Schwarzenberg mit Lebensmitteln. Frau Helmutrud Lau aus Scheidegg besorgte Schulhefte und Bleistifte. Mehrere Frauen strickten Handschuhe, Mützen und Schals. Stellvertretend für sie sei Frau Anni Haller genannt, die zusätzlich noch Kissen mit Schafwolle stopfte und nähte. Kaplan Anton spendete den Reisesegen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die Gedenkspenden und allen Wohltätern.



Eine Gruppe von Firmlingen gestalteten musikalisch den Gottesdienst bei ihrer Vorstellung

Hallo „Teenies“,
wisst ihr eigentlich, dass der
Hl. Augustinus gesagt hat:
„Wer singt, betet zweimal?“
Wir würden euch gerne wieder
einmal hören!!!
Ein dickes Lob an Renate B.,
Irmgard M. und Monika B.



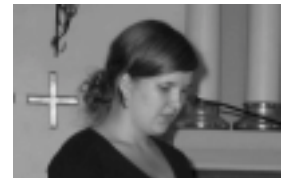
JUNGSCHARAUFNAHME 2006

Bei der Jungscharaufnahme am 24.6.2006 in der Pfarrkirche Sulzberg wurden 16 Kinder in der katholische Jungschar aufgenommen. Der Gottesdienst wurde musikalisch von einer Jugendgruppe gestaltet. Nach dem Gottesdienst gingen wir gemeinsam mit den Jungscharkindern in den Jungscharraum in welchem wir Tischfußball spielten.

Es gab Limonade und Kuchen. Es war ein gelungener Abend. Wir Jungscharführer bedanken uns recht herzlich bei Kaplan Anton und der Jugendgruppe.

Nebenbei wollen wir auf das Jungscharlager in der 2. und 3. Ferienwoche aufmerksam machen. Wir wollen alle Kinder dazu recht herzlich einladen.

Auf euer Kommen freuen sich Kaplan Anton und die Jungscharführer



Alles hat seine Zeit

Diese Überschrift kam mir in den Sinn, als ich damit begann, mich gedanklich mit meinem (wahrscheinlich letzten) Beitrag für ein Sulzberger Pfarrblatt zu beschäftigen. „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit!“ So lesen wir zu Beginn des dritten Kapitels im alttestamentlichen Buch Kohelet. Und dann reiht der biblische



Autor eine ganze Abfolge von Begriffspaaren daran: Gebären und Sterben; Pflanzen und Ernten; Weinen und Lachen; Klagen und Tanz, um nur einige wenige als Beispiel dafür heranzugreifen! 30 Jahre Zeit sind auch für mich im Meer der Sulzberger Geschichte eingemündet; 30 Jahre, in denen vieles, ja schließlich alles seine bestimmte Zeit hatte! Daher möchte ich im folgenden auch dieses Zitat aus Kohelet als roten Faden verwenden, um daran meine Abschiedsgedanken aufzureihen; und es sei erlaubt – niemand möge sich daran stoßen – dass ich den Kohelet – Text dabei etwas auf meine persönliche Situation adaptiert verwende und wiedergebe!

„Alles hat seine Zeit!“
Gebären und Sterben; Suchen und Verlieren; Behalten und Loslassen; Gesund sein und Krank sein!

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an den Geburtstagsbesuch bei einem hochbetagten Sulzberger Ehepaar. Im Rahmen unseres Gespräches kamen wir auch auf das Thema

Gesundheit, Krankheit, Arzt, Medikamente; und in diesem Zusammenhang sagten die beiden: „Täglich Medikamente schlucken – das kennen wir beide gar nicht!“ Ehrlich gesagt: Ich bin vor Neid erblasst; denn mehr

oder weniger Arztbesuche gehören seit meinen Kaplansjahren in Bregenz zur persönlichen Tagesordnung. Wenn auch nicht ausgesprochen instabil, so doch auf etwas tönernen Füßen war meine gesundheitliche Verfasstheit also immer schon. Und immer stellte sich da mein etwas angeknackstes Nervenkostüm als Wurzel allen Übels heraus. Dass selbiges bei meiner beruflichen Beanspruchung sich kaum einmal konsolidieren konnte, ist nur jetzt im Nachhinein sonnenklar. Wenn ich auch derzeit wieder von Pontius zu Pilatus pilgere in der Hoffnung auf jene Hilfe, die mir wieder positive Zukunftsvisionen in gesundheitlicher Hinsicht geben könnte, so finde ich mich doch je länger desto mehr

damit ab, dass es eben in jedem Menschenleben – siehe Kohelet – eine Zeit der Gesundheit und eine Zeit der Krankheit gibt. Und letztere scheint für mich jetzt einmal Tatsache und Wirklichkeit zu sein. An dieser Stelle erinnere ich mich an einen Abend, an dem ich wie jeden Tag, vor meinem großen Kreuz in der Stube des Pfarrhofes die den Tag beschließende Besinnung hielt. Dabei kam mir, auch im Blick auf manche meiner Mitbrüder, der spontane Gedanke: Eigentlich hast du in deinem Leben wirklich vieles erreicht. Aber eines hat darin noch keinen Platz gehabt. Mehr oder weniger schwere Krankheit. Ich weiß noch gut, dass ich bei diesem Gedanken nicht zu Tode erschrocken gefleht habe „Bewahre mich davor!“ Vielmehr habe ich gebetet: „Herr wenn du so etwas für mich vorsiehst, dann gib mir die Kraft, es zu tragen und als mein persönliches Opfer in dein Erlösungswerk einzubringen!“ Offensichtlich ist dieser Zeitpunkt jetzt gekommen und ich bitte euch alle, liebe Leserinnen und Leser, ganz herzlich, mir mit eurem Gebet zu helfen, dass es gelinge, dieses Kreuztragen in dieser Stunde! Ich bitte euch aber auch ganz innig, wenn ihr könnt, in diesem Sinne für euch selber und für euch gegenseitig um diese Kraft des Tragen- und Ertragenkönnens zu beten. Wir können nur erahnen, welcher unendliche Segensstrom uns hier gegenseitig verbindet, beschenkt und stützt! Ich kann euch nur sagen: es ist ermutigend und beglückend zugleich, darum zu wissen, dass

mein Kreuz von vielen mitgetragen wird und dabei auf der anderen Seite mein mehr oder weniger willig getragenes Kreuz für viele wieder zum Segen werden kann und wirklich auch wird!

„Alles hat seine Zeit!“

Pflanzen und Ernten; Niederreißen und Aufbauen; Schaffen und Ruhem; Wirken und Ausruhen;

30 Jahre Sulzberg – da hat sich wirklich vieles getan in unserer Pfarre! Bei vielem durfte ich mitwirken, durfte ich meine bescheidene Kraft einbringen, damit es gelingen konnte. So manches bleibt dabei als Zeugnis für unser gemeinsames, von Gott gesegnetes Wirken auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sichtbar. Das Wesentliche und Wichtigste des priesterlichen Dienstes und Lebens in einer Pfarrei wird aber immer unsichtbar bleiben, wird nur vor Gott und von Gott her Gewicht oder Wichtigkeit bekommen. Die Zeit des sichtbaren Wirkens in eurer Pfarre ist für mich nun schmerzlich abrupt zu Ende gegangen. Das heißt aber nicht, dass ich nun verurteilt bin, meine Hände in den Schoß zu legen und mich nur noch der Klage darüber hingeben kann, dass ich nicht mehr sichtbar und öffentlichkeitswirksam aktiv sein kann. Viel mehr, so sehe ich es mit Kohelet, ist jetzt die Zeit, wo mein unsichtbares Wirken durch Betrachtung, Gebet und Opfer seine ganze Kraft bekommen und entfalten kann. Und genau dieses stille, unsichtbare Wirken kennt

weder die Grenzen von Raum noch die Grenzen von Zeit! So werde ich mit meiner mir sehr lieb gewordenen Pfarre Sulzberg auch für immer verbunden bleiben. Über meinen verehrten Vorgänger und großen Lehrmeister Konrad Berchtold habe ich einmal den Ausspruch getan: Ich bin fest überzeugt, dass er sowohl in Sulzberg als auch in Langenegg in seiner Krankheit und durch seine Krankheit mehr bewirkt hat als durch seine Aktivitäten in gesunden Tagen. Gott gebe, dass man ähnliches in ferneren Tagen auch von meiner Person möge sagen können. Vielleicht kann gerade dieser letzte Gedanke so manchen meiner Mitmenschen, der mit einem ähnlichen Schicksal wie dem Meinen sich zurechtfinden muss, entscheidend Trost und Hilfe und vor allem die wichtige Erkenntnis sein, dass ein Leben, das von der Nabelschnur der öffentlichen Wirksamkeit durch Krankheit nun einmal abgeschnitten ist, nicht sinnlos und umsonst ist. Allein wenn dieses Denken in unserer Pfarre durch meine gesundheitliche Situation ein wenig Platz bekommen hat, dann sehe ich in dieser Krankheit schon einen Sinn, dann bewirkt sie Positives, dann ist sie sicher nicht umsonst!

Mein unsichtbares Wirken, wie ich es vorhin ausgesprochen habe, spielt sich derzeit im Kloster der Redemptoristinnen in Lauterach ab, wo ich, wenn es mein Gesundheitszustand erlaubt, täglich mit den Schwestern die hl. Messe feiern darf. Ab 1. September werde ich dann

bei den Schwestern in Maria Stern in Gwiggen in Hohenweiler Quartier beziehen und dort in gleicher Weise tätig sein. Dieser Aufenthalt ist vorerst auf ½ Jahr befristet. Danach wird sich dann entscheiden, wie es weitergeht. Mein Wunschtraum wäre es, gesundheitlich so stabil zu werden, dass ich meinen Mitbrüdern im Dekanat Vorderwald oder Großraum Bregenz seelsorgliche Aushilfe und Unterstützung leisten kann. Gott gebe es!

„Alles hat seine Zeit!“

Steine werfen und Steine sammeln; Zerreißen und Zusammenfügen; Hassen und Lieben; Sich entzweien und harmonisieren; Krieg und Frieden;

Zu den dankbarsten Erinnerungen an Sulzberg gehört es, dass ich – so bin ich auch jetzt noch der Meinung – allen Pfarrangehörigen ehrlichen Herzens gegenüber treten kann. Sicher hat es auch manchmal Auseinandersetzungen, vielleicht sogar Streit gegeben. Aber dann war mein Bestreben immer, in einem versöhnlichen Gespräch jenen gemeinsamen Nenner zu finden, der ein positives Miteinander möglich gemacht hat. Oft ist dann gerade auf diesem Wege eine zwischenmenschliche Beziehung, die bis dato eher auf bescheidenem Niveau stand, um ein vielfaches tiefer geworden. Als besonderen Segen für unsere Pfarre Sulzberg betrachte ich es heute noch, dass das riesige Unternehmen „Kirchenrestaurierung“ ohne den von so manch anderen Orten her bekannten Dorfkrieg, sondern in

seltener Harmonie und Einmütigkeit vollbracht werden konnte.

Umso mehr schmerzt es mich unsäglich, dass meine Nachfolgeregelung in Sulzberg solch massive Spannungen und Spaltungstendenzen ausgelöst hat. Sicher wird man sagen können, dass in jeder Pfarre verschiedene geistige, religiöse und pastorale Strömungen vorhanden sind. Aber in dem Wissen, dass viele Wege nach Rom und noch mehr verschiedene Wege in den Himmel führen, war ich stets bestrebt, in unserer Gemeinde und in unserem Gotteshaus allen religiösen Denk- und Frömmigkeitsrichtungen Platz und Heimatgefühl zu geben. Dort, wo wir dieses Bestreben ad acta legen, entwickelt sich die Große Gefahr einer ausgrenzenden Elitikirche, die im allerletzten dann nicht mehr katholisch, zu deutsch: allumfassend ist. Genauso gefährlich ist es auch, wenn in einer Pfarre Frömmigkeitsrichtungen mit dem Anspruch vor das Volk treten, nur ihr Weg sei der einzig mögliche und richtige. Die Folge davon ist dann wiederum Abgrenzung und Ausgrenzung, Spannung und Spaltung. Das heißt jetzt aber absolut nicht, dass ich damit einer völligen Nivellierung in unserer Kirche das Wort rede, wobei dann unweigerlich Dogmen,

Normen und Regeln auf der Strecke bleiben. Das sei mir absolut fern. Wir brauchen die heilige Schrift, wir brauchen das Lehramt, heute nötiger denn je zuvor, wo die starke Tendenz sich breit macht, dass jeder und jede sich sein eigenes religiöses Süppchen kochen kann. Wir brauchen aber auch den mündigen Christen, der auf dem Fundament von Bibel und Lehramt und in Übereinstimmung damit seinen Weg sucht, findet und in der Freiheit der Kinder Gottes dann verantwortungsvoll geht, ohne ihn deswegen auch gleich allen anderen als einzig richtigen und einzig möglichen Weg aufaktivieren zu wollen. Und was in diesem Zusammenhang auch ganz wichtig ist: wir sollten in unserer Kirche nicht so sehr dem Journalismus unserer Tageszeitungen huldigen, für die nur Negativ-Schlagzeilen die große Quotensteigerung bewirken. Auf Kirche und Pfarre übertragen bedeutet das: hüten wir uns davor immer und überall zuerst das Trennende in den Vordergrund zu stellen! Sehen wir doch bitte zuerst einmal das Gemeinsame und freuen wir uns an dieser breiten gemeinsamen Basis! Sie ist im letzten wirklich wesentlich größer und umfassender, als es wir uns bisher vorgestellt ha-



ben. Auf diesem großen Hintergrund kirchlicher Gemeinsamkeit relativieren sich dann oft all jene Bereiche, die anfänglich so brisanten Zündstoff zur Trennung geliefert haben. Und wo diese kirchliche Entminungsarbeit nicht von selbst gelingen will, da sind wir alle, angefangen vom kirchlichen Amtsträger

über seine Mitarbeiter bis zum letzten Glied der Gemeinschaft, dringendst dazu aufgerufen, Brückenbauer zu sein!

Brücken, die die von sinnloser Intoleranz verursachte Kraterlandschaft überspannen; Brücken, die – das möge uns klar bewusst sein – immer verschiedene Über verbinden; Brücken, die aber dann auch wirklich tragfähig sind und die nicht beim ersten Betreten schon wieder einstürzen, weil sie unüberlegt, unehrlich und vor allem aus dem untauglichen Material von falschem Harmonisieren erstellt wurden!

Wenn ich in diesem Zusammenhang noch kurz auf die Titelseite dieses Pfarrblattes verweisen darf, dann seht ihr da drei hauptamtliche Brückenbauer. Drei Brückenbauer, die ihre Spuren in die pastorale Landschaft von Sulzberg gezeichnet haben bzw. zeichnen werden.

Die Teilfotos – ein gemeinsames Foto wäre mein Herzenswunsch gewesen, war aber besonders aus terminlichen Gründen nicht möglich – zeigen ganz verschiedene Lebens – und Wirkbereiche. Und so verschieden werden wir drei im letzten wahrscheinlich auch wirklich sein. Aber dieses Verschiedene oder, wenn jemand es scharf formulieren will, dieses Trennende ist nicht das Entscheidende und Wesentliche. Das Wichtige ist, dass wir alle drei Platz haben auf diesem Bild; dass wir alle dem einen gleichen Ziel dienen; dass wir alle auf je eigene Weise Brücken bauen von Mensch zu Mensch, und von Mensch zu Gott!

Wenn ihr, liebe Pfarrangehörigen von Sulzberg mir ein Abschiedsgeschenk bereiten wollt, dann erbitte ich mir nur das eine: Dass ihr nicht die Gräben, die nun einmal entstanden sind nur oberflächlich zuschüttet, sondern dass ihr alle zu eifrigen, verantwortungsvollen, von christlicher Liebe und pastoralem Notwendigkeitsbewußtsein geprägte Brücken bauen werdet. Macht Sulzberg wieder zu dem, was es über Jahrzehnte hinweg war: Zu einem Aushängeschild harmonischem, pastoralem, christlichen Lebens und - wie mein Vorgänger Konrad seligen Gedenkens immer zu sagen pflegte – zu jener Stadt auf dem Berge, die nicht zu übersehen

ist, zu der man aufschaut, die man gerne besucht und der alle, ich betone nochmals, in der wirklich alle ihr wohltuendes religiöses Zuhause finden können.

Denkt in diesem Zusammenhang wieder an Kohelet: „Alles hat seine Zeit!“

Alles muss seine Zeit bekommen, auch das Trennende! Aber jetzt möge mit Gottes Hilfe wieder das Einende, das Gemeinsame, das Verbindende seine Zeit bekommen! Gott gebe es!

Gleichsam als mein Vermächtnis, wie ich mir Kirche heute und in Zukunft vorstelle, möchte ich auch einen Text von meinem hochverehrten Kardinal Franz König übergeben und ans Herz legen! Ihr findet ihn im Anschluss an diese meine Gedanken auf Seite 22.

Ja und diese meine Gedanken sind heute sehr ausführlich, wenn nicht sogar überlang geworden! Aber es war mir ein Herzensanliegen, so gut es in meinen Kräften war, der Harmonie und dem Gemeinsamen, der verbindenden Geschwisterlichkeit in unserem geliebten Sulzberg das Wort zu reden und liebevoll priesterlich zu dienen!



Nicht vergessen möchte ich am Schluss auch meinen beiden Mitbrüdern im Priesteramt auf der Titelseite ganz herzlich zu danken! Dir, lieber Anton, dass du ein Jahr deines priesterlichen Lebens für Sulzberg eingebracht hast. Denn das erst hat mir die Möglichkeit zur Sabatzeit und damit zur persönlichen Entscheidungsfindung geboten!

Dir, lieber Peter, dass du bereit bist, deinen priesterlichen Dienst in der Pfarre Sulzberg einzubringen und damit, um mit dem Hl. Paulus zu sprechen, weiter zu begießen, zu heben und zu betreuen, was meine Vorgänger und auch ich mit großer Sorgfalt in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten getan haben, dem aber ganz allein der Herr das Wachstum schenkt.

Gott segne uns alle!

Euer scheidender Pfarrer

Herbert Hehle

FIRMUNG 2006



Meinungen von Firmlingen zur Vorbereitung

Giselbrecht Dominika

Die Firmvorbereitung war super. Die Firmung mit dem rum. Bischof war mal was anderes. Er konnte gut deutsch. Die vielen Ideen wie das Abrahambasteln und das gemeinsame Brunnenbauen haben mir getaugt. Auch der Ausflug war etwas Besonderes.

Vögel Markus

Der Firmweg hat mir gut gefallen. Das schönste war der Ausflug. Der rumänische Bischof konnte gut deutsch. Bei den Firmrunden war es lustig und es wurde viel gebastelt.

Stadelmann Christina

Die Firmvorbereitung war schön. Die Idee mit Abraham als Begleiter war cool. Besonders gefallen hat mir der Firmausflug und der Patenabend.

Fässler Joachim

Die Firmrunden waren lustig, und auch der Patenabend war gut. Beim Bastelnachmittag hat mir das Kamelrennen nicht gefallen. Die Firmung selbst war gut und der Ausflug lustig.

Mennel Sara

Die Firmrunden waren lustig. Der Firmweg mit dem Abraham und das Basteln mit der Firmpatin hatten mir sehr gut gefallen. Der Firmtag war schön und auch der Ausflug.

Schwärzler Simon

Der Firmweg hat mir ganz gut gefallen., besonders schön war der Patenabend mit dem Brunnenbauen. Bei den Firmrunden haben mir die abschließenden gemeinsamen Kartenspiele sehr gefallen. Der Firmtag selbst war sehr schön, alles hat gepasst.

Tischrundeneltern

Fink Herta

Für uns als Tischrundeneltern war es eine Herausforderung, die richtige Balance zwischen Fröhlichkeit und Spaß, andererseits den nötigen Ernst bei der Vorbereitung zu finden. Es war ein schönes Miteinander, zumal sie z.B. beim Zelt basteln eifrig beschäftigt waren. Interessant war auch, als wir gemeinsam mit den Firmlingen über den Glauben diskutiert haben.

Ein besonderer Dank gilt dem Firm-

team für die toll vorbereitete Firmmappe und die professionelle, altersgerechte Begleitung

Forster Wilhelm

Uns hat die Firmvorbereitung sehr gut gefallen. Bei der Übernahme der Tischrunde hatte ich gemischte Gefühle, ob es bei den Kindern auch ankommt. Beim Vorbereitungsabend war die Spannung groß, welche Firmlinge uns zugeteilt werden. Die Kinder waren mit Begeisterung dabei und es war auch für uns eine tiefe religiöse Erfahrung. Die Arbeitsmappen waren bestens vorbereitet, dafür gilt dem Firmteam ein großes Lob. Eine gute Idee fand ich, dass der Weihbischof aus Rumänien die Firmung spendete und mit seiner persönlichen Art die Firmlinge überzeugte. Das gemeinsame Mittagessen mit der Möglichkeit zum Meinungsaustausch würde ich bei künftigen Firmungen beibehalten. Für die passende Dekoration möchte ich auch auf diesem Wege ein Lob aussprechen.

Ich glaube, dieser Firmtag war für alle Kirchenbesucher nicht nur für Eltern und Paten ein historischer Tag.

Dankeschön an Chorleiter Gebhard Blank

Das diesjährige Grillfest war zugleich auch die Abschlussfeier und ein "Dankeschön" an unseren Chorleiter Gebhard Blank. Mit "nam Schnaderhüpfle" und einem Gutscheine für eine Tanzschiffahrt auf dem schwäbischen Meer haben wir uns von ihm verabschiedet. Ein gutes Essen, mit Wein, Pfiffle, Gitarrenklängen und mit Liedern am Lagerfeuer bis spät in die Nacht hinein, war's wohl ein gemütliches, tolles "Festle" vom Chor St. Laurentius.

Und nun ab in die Sommerpause.



Geschichte der Pfarrkirche Sulzberg

von Gebhard Blank

Geschichte der Sulzberger Kirchenglocken

Die Glocken von 1950

Je länger je mehr sehnten sich die Pfarrangehörigen nach neuen Glocken. Zunächst aber waren die Voraussetzungen dazu nicht gegeben. Es mangelte an Rohstoffen und auch die finanziellen Verhältnisse waren alles anders als erfreulich. Die Regelungen, die mit der Umstellung von der Reichsmark auf den Schilling am 30. November 1945 und mit dem Währungsschutzgesetz vom 19. November 1947 verbunden waren, führten dazu, dass die Ersparnisse bis auf klägliche Reste zusammenschrumpften. Umso höher war die Bereitschaft der Pfarrangehörigen zu schätzen, Opfer für die Glocken zu bringen. Pfarrer Anton Maklott wurde nicht müde, sich für die Glocken einzusetzen.

An Maria Empfängnis des Jahres 1949 fand im Ochsenaal eine Besprechung der Haushaltsvorstände wegen der Kirchenrenovierung und anderer Fragen statt. Vermutlich wurde damals auch die Anschaffung neuer Glocken erörtert, denn schon am 17. Jänner 1950 holte Pfarrer Maklott von vier Glockengießereien in Österreich Angebote ein. Die Wahl fiel auf die bewährte, seit 1599 bestehende Glockengießerei Grassmayr in Innsbruck. Die Glockenbestellung am 1. Mai 1950 wurde von Wilhelm Forster und Paul Nußbaumer unterschrieben. Die Finanzierung der

Glocken wurde, da gleichzeitig auch die Renovierung der Kirche anstand, zu einem Problem. Pfarrer Maklott suchte deshalb allein oder zusammen mit Mitgliedern des Kirchenrats die einzelnen Häuser auf, um Spenden zu erbiten.

In Innsbruck fieberte man indes dem feierlichen und erhebenden Augenblick des Glockengusses entgegen, dem am 29. Juli 1950 18 Sulzberger beiwohnten. Am



Einladung zum Glockenguss

23. August 1950 prüften Prof. Paul Neumann und Dr. Hans-Joachim Neumann die Glocken, die auf sie einen sehr guten Eindruck machten und die sie deshalb der Gemeinde zur Abnahme empfahlen.

So stand dem Transport der Glocken, den Peter Geist mit einem Lastwagen des Josef Anton Troy, Hard, und Damian Buhmann,



Lastwagen des Josef Anton Troy: Davon Georg Geist, Paul Nußbaumer, Peter Geist, Kinder des Josef Anton Troy

Sulzberg, besorgten, nichts mehr im Wege.

Rührige Mädchen- und Frauenhände banden, obwohl die Ornamente in vollem Gange war, Kränze und Girlanden, mit denen in Dornbirn die Glocken verziert wurden. In Bregenz legten die Lastwagen eine Pause ein, damit die Bevölkerung die Glocken besichtigen konnte. In Langen und Doren läuteten bei der Durchfahrt die Kirchenglocken. Bei der Anstalt (Volksschule) war wie zum Empfang von hochgestellten Persönlichkeiten ein Triumphbogen errichtet worden. Am Abend des 25. August verkündeten Pöllerschüsse die Ankunft der Glocken. Drei Reiter, dahinter die Glockenpatinnen auf Kutschen holten die Glocken ab.



Die Glockenpatinnen. 1. R. v. li: Erna Fink, Adolfa Alber, Ilga Bilgeri, Maria Fink. 2. R. v. li: Katharina Forster, Maria Herburger, Crescentia Hertnagel, Josefine Keller, Agnes Hertnagel

Erna Fink und Adolfa Alber tragen als Patinnen der großen Glocke, die zugleich Gedächtnisglocke für die Gefal-

Fortsetzung auf Seite 12

(Fortsetzung von Seite 18)
lenen ist, eine schwarze Schärpe.

Kirchenchor, Blasmusik und die Pfarrangehörigen begrüßten mit großer Freude die neuen Glocken, die dann für die Glockenweihe auf ein Holzgerüst neben der Kirche gehängt wurden.



Josefsglocke, Große Glocke, Ave Glocke, Peter und Paul Glocke, Katharinen-glocke. Ganz links zwei Kapellenglocken, ganz rechts eine Kapellenglocke

Schon der Vormittag des 27. August wurde feierlich begangen. Der Festzug bewegte sich durch das Dorf bis zum Altar vor dem Pfarrhof, wo eine Feldmesse gefeiert wurde. Am Nachmittag formierte sich die Bevölkerung und die Vereine neuerdings zum Festzug, dieses Mal zur Glockenweihe.



Johann Heim

Die Glockenbräute trugen Gedichte vor.



Die Glockenbräute. 1. R. v. li: Anneliese Dörner, Anni Richter, Berta Giselbrecht, Elfriede Schaden, Frieda Barta, Ingrid Haller
2. R. v. li: Antonia Haller, Anni Kirmair, Anni Balduf, Anni Blank, Luise Österle, Herma Giselbrecht, Hildegard Giselbrecht

Generalvikariatsrat Dr. Johannes Schöch würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung der Glocken für die Pfarrgemeinde.



Dr. Schöch verliest das Weihgebet. Zu seiner Linken Pfarrer Feldkircher und Pfarrer Rauch.

Nach einem Lied des Kirchenchors, der wie die Musikkapelle die Feier umrahmte, weihte Dr. Schöch in eindrucksvoller Zeremonie die fünf Glocken für die Pfarrkirche und je eine Glocke für die Falzkapelle, für die Kapelle in Halden und die St. Leonhardskapelle.

Die Glockenpatinnen traten an die Glocken heran, sagten ihren Glockenspruch, um dann mit einem Hammer die Glocken zunächst einzeln und dann im Glockenspiel anzuschlagen.

Nachdem die Glockenbräute und

die Knaben ihre Gedichte vorgelesen hatten, wurde mit einem feierlichen "Großer Gott" der Weiheakt beschlossen. Ihm wohnten neben Pfarrer Anton Maktott auch dessen Vorgänger Franz Rauch und Pfarrer Friedrich Feldkircher, 1928 bis 1949 Kaplan in Sulzberg, bei. Die Bürgerschützen feuerten für



Dr. Schöch weiht die Peter und Paul Glocke

das neue Geläute eine Salve ab. Paul Nußbaumer vom Glockenkomitee gab seiner Freude Ausdruck über das gelungene Werk und dankte allen, die dazu beigetragen haben, besonders dem rührigen Pfarrer, der seinerseits allen ein herzliches „



Die Glockenpatinnen legen die Hände an die Glocken

Vergeltsgott" entbot. Nach einem weiteren Salut, der dem Glocken-

(Fortsetzung auf Seite 14)



gießer Johann Grassmayr galt, marschierte der Festzug wieder zurück zum Dorfplatz. Damit fanden die Feierlichkeiten ihren Abschluss, aber sogleich ging man daran, die neuen Glocken hoch hinauf in den Turm zu bringen. Die Vorbereitungen dazu waren getroffen worden. Die Schallöffnungen waren für die großen Glocken ausgebrochen



Glockenkneben von li: Elmar Boreuter, Karl Barta, Peter Fink, Georg Fink, Hans Fink

worden und die Aufzugswerkzeuge wie Aufzugseil, Kettenzüge, Ketten waren bereitgestellt. Jeder Stand zog seine Glocke hoch, die Kinder, die Jungfrauen, die Jünglinge, die Frauen



Die Bürgerschützen beim Spritzenhaus mit Hauptmann Ludwig Haller

und als die große Glocke an die Reihe kam, da war es der Pfarrer selbst, der mit der Bürgerschützenkompanie und der Musikka-

pelle am langen Seil, das bis zum „Alpenblick“ reichte, die Glocke hoch zum Turme zog. Am Montag wurden die Glocken im Kirchturm an den Jochen befestigt und am Dienstag Abend konnten sich die Sulzberger beim ersten Probelautes von der Qualität des „Salve-Regina“ Geläutes mit dem tiefen B und den anderen Tönen D, F, G und b überzeugen. Die Glocken gaben das kräftige und melodische Rufen, wie es erwartet wurde.



Pfarrer Maklott, Johann Grassmayr

Was kosteten die Glocken? Beim Angebot der Glockengießerei Grassmayr ging man von einem Gesamtgewicht von 7.320 Kilogramm aus. Bei einem Preis von 26,50 Schilling je Kilogramm ergab das eine Summe von 193.980,00 Schilling. Tatsächlich wogen die Glocken aber um 488 Kilogramm mehr. Dafür wurden aber nur 19,00 Schilling je Kilogramm berechnet, also 9.272,00 Schilling,

sodass sich die Gesamtkosten des Glockengusses auf 203.252,00 Schilling beliefen. Die Kirchenglocken brachten zusammen 7 611 Kilogramm auf die Waage, die Kapellenglocken 197 Kilogramm.

Das Läuten der Glocken erforderte viel Kraft. Besonders die große Glocke hatte es in sich. Deshalb wurden an ihr zusätzlich noch zwei Riemen befestigt, mit denen man direkt an der Glocke ziehen



Die Jungfrauen ziehen eine Glocke hoch

konnte und so die Läuter in der Glockenstube, die dort am Seil zogen, entlastete. Die Glockenstube lag im ersten Stock des Kirchturms. Zu ihr führte eine Treppe vom Erdgeschoss, in das man vom Friedhof und vom Chor her gelangte, hinauf. Das Erdgeschoss wird heute von der Turmkapelle eingenommen. Das Läuten wurde von jungen Burschen besorgt, die ihren Platz im Betstuhl an der Nordseite des Chores einnahmen. Die Läutebuben hatten trotz der schweißtreibenden Arbeit auch Spass damit, wenn sie sich etwa am Seil der großen Glocke hochziehen ließen. Eine Jahrhunderte alte Tradition endete, als im Jahre 1962 eine elektrische Läuteanlage installiert wurde.

Quellen:

Pfarrarchiv Sulzberg Nr. 110, 280, 306, 309

Dank an Christof Grassmayr für Kopien von Glockenakten, an Leonhard Giselbrecht für Auskünfte, an Martina Geist, Erna Hertaugel, Anni Östlele und Anni Willi für Fotos.

**Gut ist es,
unserem Gott zu singen;
schön ist es, ihn zu loben.**

Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobt ihn in seiner mächtigen Feste!
Lobt ihn für seine großen Taten,
lobt ihn in seiner gewaltigen Größe!

Lobt ihn mit dem Schall der Hörner,
lobt ihn mit Harfe und Zither!
Lobt ihn mit Pauken und Trompeten,
lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!

Alles, was atmet, lobe den Herrn!

Ps 150

*E*s ist erfreulich, wie viele Menschen in unserer Pfarre diesen Psalm tatsächlich, ja sogar mit Be-GEIST-erung in die Tat umsetzen. Es ist für sie wohl das Allergrößte, dem Schöpfer Gott, in der Eucharistiefeier und auch in den verschiedenen Andachten mit ihren Talenten, die er ihnen geschenkt hat, zu loben, preisen und zu danken. Ob mit Musik, Gesang oder Orgelspiel, alles trägt zur Festlichkeit und zur Ehre Gottes bei.

Wenn wir auf die vergangenen Sonntage zurückblicken, dann ist es wohl erstaunlich, was für ein Repertoire an Liedern und Musik in unserer Kirche dargebracht wird.

- Messe brève no. 7 in C von Charles Gounod und das Messias Halleluja von Händel am Ostersonntag
- rhythmische Lieder aus dem David am Weißen Sonntag
- das festliche Spiel am Tag der Blasmusik
- Marienlieder zum Muttertag
- Messe in C von Anton Bruckner an Christi Himmelfahrt
- die Deutsche Kanon-Messe von Lorenz Maierhofer zur Firmung am Pfingstfest
- Gospelgesänge am Herz-Jesu-Fest

Eine große Bereicherung in der Liturgie und im Pfarrleben. Ein Dank an alle.

von Heidi Baldauf



Die Kirche Christi sei:

Eine einladende Kirche.

Eine Kirche der offenen Türen.

Eine wärmende, mütterlich Kirche.

Eine Kirche der Generationen.

Eine Kirche der Toten, der Lebenden und der Ungeborenen.

Eine Kirche derer, die vor uns waren, die mit uns sind und die nach uns kommen werden.

Eine Kirche des Verstehens und Mitfühlens, des Mitdenkens, des Mitfeierns und Mitleidens.

Eine Kirche, die mit den Menschen lacht die mit den Menschen weint.

Eine Kirche, die nicht fremd ist und die nicht fremd tut.

Eine menschliche Kirche, eine Kirche für uns.

Eine Kirche, die wie eine Mutter auf ihre Kinder warten kann.

Eine Kirche, die ihre Kinder sucht und die ihnen nachgeht.

Eine Kirche, die die Menschen dort aufsucht, wo sie sind: bei der Arbeit und beim Vergnügen, beim Fabriktor und auf dem Fußballplatz, in den vier Wänden des Hauses.

Eine Kirche der festlichen Tage und eine Kirche des täglichen Kleinkrams.

Eine Kirche, die nicht verhandelt und feilscht, die nicht Bedingungen stellt oder Vorleistungen verlangt.

Eine Kirche, die nicht politisiert.

Eine Kirche, die nicht moralisiert.

Eine Kirche, die nicht Wohlverhaltenszeugnisse verlangt oder ausstellt.

Eine Kirche der Kleinen, der Armen und Erfolglosen, Mühseligen und Beladenen, der Scheiternden und Gescheiterten— im Leben, im Beruf, in der Ehe.

Eine Kirche derer, die im Schatten stehen, der Weinenden, der Trauernden.

Eine Kirche der Würdigen, aber auch der Unwürdigen, der Heiligen, aber auch der Sünder.

Eine Kirche, nicht der frommen Sprüche, sondern der stillen, helfenden Tat.

Eine Kirche des Volkes.

Franz Kardinal König

Die Kirche der Zukunft
Wird eine Kirche sein,
Die zu den Menschen geht,
oder sie wird nicht mehr sein.

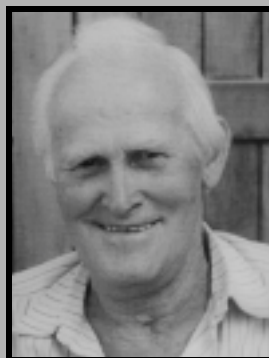
Taufen seit dem letzten Pfarrblatt

25. März 2006	KATHARINA Höfle	des Walter und der Gabriele Höfle-Kaufmann, Bregenz
09. April 2006	LAURA Bilgeri	des Florian Alber und der Helga Bilgeri, Dornbirn
16. April 2006	EMILIAN Gallez	des Martin und der Angelika Gallez, Badhaus 238
29. April 2006	KORBINIAN Schertler	des Gernot und der Elisabeth Schertler, Badhaus 386
29. April 2006	THERESA Schertler	des Gernot und der Elisabeth Schertler, Badhaus 386
21. Mai 2006	EMILY KATHARINA Vögel	des Dietmar und der Carmen Vögel, Unterhalden 72
21. Mai 2006	VALENTIN Bereuter	des Wolfgang und der Anita Katharina Bereuter, Fehren 211
27. Mai 2006	KIM NOAH Dehn	des Karl Wilhelm und der Elisabeth Dehn, Unterwolfbühl 446
27. Mai 2006	JONAS Dehn	des Karl Wilhelm und der Elisabeth Dehn, Unterwolfbühl 446
28. Mai 2006	MICHAEL Prinz	des Werner und der Elisabeth Prinz, Oberreute
11. Juni 2006	SAMIRA THERESA	des Günther und der Angelika Hartmann, Oberreute

Hochzeiten seit dem letzten Pfarrblatt

10. Juni 2006 Benjamin Bilgeri mit Simone Bilgeri geb. Lenz, wohnhaft in Sulzberg Unterwolfbühl 430a
 23. Juni 2006 Jürgen Giselbrecht mit Marita Giselbrecht geb. Fink, wohnhaft in Doren, Hemmessen 338

Sterbefälle seit dem letzten Pfarrblatt



EDWIN Fink	16. April 2006	Widum 229	63 Jahre
KARL Keller	23. April 2006	Hüttenbühl 136	78 Jahre

Gottesdienstliche Feiern in Sulzberg

Samstag	Vorabendmesse um	20.00 Uhr
Sonntag	Hauptgottesdienst um	09.00 Uhr

Werktagsmessen

Montag	09.00 Uhr im Altenwohnheim
Dienstag	07.40 Uhr Laudes in der Turmkapelle 08.00 Uhr Messfeier in der Kirche 20.00 Uhr Gebetsabend in der Turmkapelle!
Donnerstag	20.00 Uhr Messfeier in der Kirche oder in einer Außenkapelle „Priesterdonnerstag“ Der erste Donnerstag im Monat: monatlicher Gebetstag für geistliche Berufe: 19.00 - 19.30 Uhr - stille Anbetung vor dem Allerheiligsten und Beichtgelegenheit; 19.30 - 20.00 Uhr - gestaltete Anbetung mit eucharistischem Segen! 20.00 Uhr – Abendmesse!
Freitag	19.00 - 19.30 Uhr - stille Anbetung vor dem Allerheiligsten und Beichtgelegenheit; 19.30 - 20.00 Uhr - gestaltete Anbetung mit eucharistischem Segen! 20.00 Uhr – Abendmesse!

„Herz-Jesu-Freitag“ Der erste Freitag im Monat: 19.30 - 20.00 Uhr – Rosenkranz / Beichtgelegenheit, 20.00 Uhr – Abendmesse mit Weihe an das Hl. Herz-Jesu!

Diese Gottesdienstordnung kann sich besonders an den Werktagen auch ändern! Näheres und Genaues immer im jeweiligen Wochenplan.

Beichtgelegenheit

„Priesterdonnerstag“ – Der erste Donnerstag im Monat: 9.00 - 19.30 Uhr in der Kirche;
Samstag: 19.30 bis 20.00 Uhr in der Kirche. Beichtgespräch: Nach terminlicher Absprache mit dem Pfarrer.

Am HERZ-JESU-FREITAG bringt der Pfarrer die Hl. Kommunion den Kranken und Alten. Wenn jemand die Hl. Kommunion zu Hause möchte, soll er sich im Pfarrbüro melden. (Tel. 2204)

Besondere Gottesdienste

07. Juli	08.00 Uhr	Jahrsschlussgottesdienst der Volksschüler
11. Juli		Ministrantenausflug
17. Juli bis 22. Juli		Pfänderlager auf 's Lohorn für die Buben
24. Juli bis 29. Juli		Pfänderlager auf 's Lohorn für die Mädchen
23. Juli		Christophorussonntag: „Mobilität ist teilbar“ - Christophorusopfer
03. August		Priesterdonnerstag: 19.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, stille Anbetung und Beichtgelegenheit; 19.30 Uhr Gebet um geistliche Berufe; 20.00 Uhr Abendmesse
04. August	19.30 Uhr	Rosenkranz / Beichtgelegenheit; Herz-Jesu-Messe
13. August	09.00 Uhr	Patroziniumsgottesdienst in der Kirche
15. August	09.00 Uhr	Hauptgottesdienst zum Maria-Himmelfahrtstag (mit Kräutersegnung)
31. August		Priesterdonnerstag: 19.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, stille Anbetung und Beichtgelegenheit; 19.30 Uhr Gebet um geistliche Berufe; 20.00 Uhr Abendmesse
01. September	19.00 Uhr	Rosenkranz / Beichtgelegenheit; Herz-Jesu-Messe
11. September	08.00 Uhr	Eröffnungsgottesdienst für die Volksschüler

*Impressum:
Herausgeber: Pfarre Sulzberg/ Für den Inhalt und Layout verantwortlich:
Redaktionsteam - Pfarrblatt Sulzberg, Dorf 351, 6934 Sulzberg
Druck: Diöpress Feldkirch/ Redaktionsschluss: 19. Juni 2006
pfarrblatt.sulzberg@cable.vol.at*